Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

# Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

№ 44. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 4. (17.) Juni 1913.

**Der „Botschafter“**
vom 1. Juni bis zum 31. Dezember 1913
**3 Rbl. 50 Kop.**

Sanatorium
**Alexandrabad**
bei Kitschkas am Dnjepr.
**Erholungs- und Heilanstalt**
für diätetisch-physikalische Methode nach dem System des Dr. Lahmann.
**Eröffnung der Saison am 18. April.**
Das Sanatorium ist frisch renoviert und neu ausgebaut worden. Mängel, die sich im Betriebe bemerklich gemacht hatten, sind beseitigt worden und zahlreiche Neueinrichtungen nach dem Muster ausländischer Anstalten eingeführt. Zur Aufnahme in das Sanatorium besonders geeignet sind **Nervenleiden, Stoffwechselerkrankungen** (Gicht, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Skrophulose 2c. 2c.) **Magendarmleiden, Frauenleiden, Erholungsbedürftige, Rekonvaleszenten** 2c. 2c.
Ansteckende und Geisteskranke werden nicht angenommen. — Prospekte werden auf Verlangen gratis zugeschickt und alle Anfragen prompt beantwortet. — Bahnstationen: Kitschkas und Alexandrowsk. Schiffe gehen von Alexandrowsk und Zarskaja-Pristan 5-mal täglich. Auf telegraph. Verlangen wird ein Automobil zur Bahn geschickt. — Rechtzeitige Anmeldung erwünscht.
— Telephon № 280. —
pjt18 **Die Direktion.**

**Dr. Walther Stieda** pit2419
ehem. B. Assistent des Prof. Krückmann an der Universitäts-Augenklinik in Berlin.
**Augenarzt**
Alexandrowsk am Dnjepr, Schönwiese, Haus der Apotheke Tavonius.

Spezielle Heilanstalt für
**Siphilis-, Haut- und Harnblasenkrankheiten**
mit ständigen Betten, des gew. Assistenten der Klinik der Charkower Kaiserlichen Universität W. N. Jewdokimows u. d. gew. Ordinators derselben Klinik A. A. Hefter
**Röntgen-, Licht- und Elektro-Heilkabinett.**
Einspritzung der Praparate Ehrlich's „606“ und „914.“
— In der Heilanstalt beständige Konsultationen der Professoren —
pr26-11 Charkow, Торговая ул., уголъ Троицк. пер. Тел. 27-85.

Zur Lieferung von Original-
**Wilstermarsch Vieh**
zu mäßigen Preisen oder Nachweis gegen Provision empfehlen sich
sr8 **Gebr. Pruter**, Hofbesitzer, Wilster i/Holstein.

**Doktor J. Kronik** jpt11-8
Spezialarzt für **Ohren-, Hals-, Nasen-** und **Kinderkrankheiten.**
Empf. täglich 9—11½, 2½—3½ und 5—7½.
Alexandrowsk, Nikolaistraße, Haus der Apotheke Richter.

**Dr. med. Johann Kopp** jaa 6-2
Assistent der Frauenklinik zu Petersburg
**Frauenarzt.**
Kol. Kitschkas, Krankenhaus „Salus“ bei Alexandrowsk.

**Dr. med. Wilhelm Stieda,** og 9
Bethania,
verreist bis zum 10. Juni. Kein Krankenempfang.

**Alexandrowsk.**
Ich wohne jetzt Gogol Straße 47, Haus Orlow, gegenüber der VI-klassigen Stadtschule. Telephon № 23.
itk5-1 **Dr. med. W. Spindler.**

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
**Dr. Heinrich Bär's**
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintreten ihren Paß vorweisen. tri56

**Deutsches Krankenhaus**
für chirurgische- und Augenkrankheiten
von
**Dr. Esau und Dr. Wacker**
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg814
**Röntgeninstitut** zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
**Behandlung mit Röntgenstrahlen** der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

**Ortopädisches Kabinett**
des Dr. **Ch. M. Berkin**
bei der chirurgischen Heilanstalt Dr. med. J. M. Dolshanskij. Jekaterinoslaw, Kasatschja, Haus Lipawskij
pko10-9 Tel. № 1-76.
**Heilung von Rückgrat- u. Gliederverkrümmungen.**
Krankenempfang täglich von 11—1 Uhr.

> **W**ahrheit und Irrtum sind im Streite gewesen, seitdem Menschen auf Erden leben.
> Reinhard.

## Vaterländisches.

— Seine Majestät der Kaiser hat sich am 26. Mai aus Moskau an den Zaren Ferdinand von Bulgarien und den König von Serbien mit einem gleichlautenden Telegramm gewandt, in welchem der Kaiser auf die Unzulässigkeit des von beiden genannten Staaten geplanten Bruderkrieges hinweist und die beiden Staatsoberhäupter ersucht, ihre Vereinbarung einzuhalten, wonach jegliche Streitfrage dem Schiedsspruch Rußlands zu unterbreiten ist. Ein Krieg zwischen den Verbündeten könne Sr. Majestät nicht gleichgültig sein, und der Staat, welcher den Krieg beginnen sollte, werde dafür vor dem Slawentum verantwortlich sein, Se. Majestät aber werde sich volle Freiheit für die Bestimmung der Stellungnahme Rußlands zu den möglichen Folgen eines so verbrecherischen Kampfes vorbehalten.

— Ihre Majestäten sind am 28. Mai früh mit dem Großfürsten Thronfolger und den erlauchten Töchtern in Zarskoje Sselo eingetroffen.

— In der Reichsdumasitzung vom 27. Mai wurde mit den Verhandlungen zum Budget des Justizministeriums begonnen. Bevor der Referent der Budgetkommission N. J. Antonow zur Sache sprechend mitteilte, daß die Kommission es in Anbetracht der bevorstehenden Reform des Senats nicht für möglich hält, sich ein genaues Bild vom künftigen Budget des Justizministeriums zu machen, werden recht eilig zwei übriggebliebene Kredite des Finanzministeriums nach Reden Schingarews und Markows 2 angenommen und zwar die Budgets der Bauernagrarbank und der Kredit-Kanzlei. Im Verlauf dieser Debatten kam es sogar zu einem Zwischenfall, den Markow 2 herbeiführte, und in Anlaß desselben verließen die Vertreter der Regierung den Sitzungssaal demonstrativ. Markow 2 hatte sich nämlich den Herren zugewandt und rief den Ministergehilfen, mit ausgestreckter Hand auf sie weisend, zu: „Zu stehlen ist verboten!“ worauf Tschcheidse von seinem Platz aus Markow 2 zurief: „Geben sie mir ihre Hand!“ — Nach der Rede des Referenten sprach hierauf der K.-D. und Deputierte Moskaus, W. A. Maklakow zum Budget des Justizministeriums. Maklakows Rede war äußerst zweckmäßig aufgebaut und hat allen Hörern durchaus durch die Logik und Ordnung des Aufbaues imponiert.

— Am 29. Mai begannen im Parlament die Verhandlungen zum Budget des Unterrichtsministeriums. Wie verlautet, wird der Kredit des Ministeriums des Äußern erst nach unbestimmter Zeit zur Sprache kommen, da S. D. Sasonow gegenwärtig nicht in Petersburg ist.

— Das Gesetzprojekt, die Polizeireform betreffend, wird am 30.

## Feuilleton.

### Der Sohn des Türmers.

Erzählung von Martha Eitner.

(Fortsetzung).

Der Graf sprang von seinem Stuhl auf und rief: „Martin! — Was soll das heißen?“

Er setzte sich wieder, aber seine Erregung war groß

„Martin, sprich, was soll das heißen?“ wiederholte er.

„Herr Graf, ich muß darauf zurückkommen, daß ich Ihr Vertrauen getäuscht habe und Ihnen dadurch einen großen Schmerz bereitete. Ich habe auch jetzt keine Entschuldigung für mich. Ich weiß eben nur, daß ein Augenblick voll gewaltigster Eindrücke mich hingerissen hat und mich vergessen ließ, was ich nicht vergessen durfte: die Schranke, die zwischen den Ihren und mir steht. Sie haben in Ihrer Güte und voll Edelmut mir alles verziehen und mich wieder in Ihre Familie zurückgeholt. Ich habe das angenommen und hätte es doch nicht tun sollen. Das Bewußtsein, daß Sie das Vertrauen zu mir verloren haben, ist so quälend, wie ich es nicht beschreiben kann. Ich habe auch nichts tun können, um mir in irgendwelcher besonderen Weise neues Vertrauen zu erwerben. Deshalb bitte ich Sie, lassen Sie mich zu meinem Vater zurückkehren. Noch weiß ich nicht, in welcher Weise ich mir mein weiteres Leben gestalten soll, aber ich werde überlegen und handeln. Vielleicht, wenn ich an anderm Ort, an anderer Stelle, durch eigenes Streben, ohne Hilfe andrer, mir ein Arbeitsfeld geschaffen habe, fassen Sie neues Vertrauen zu mir.“

„Martin,“ unterbrach der Graf, „ich verstehe dich nicht. Ich habe dir offen und rückhaltlos gesagt, daß dein Handeln eine Enttäuschung für mich war, aber ich habe dir auch gesagt, ich will den Sohn nicht verlieren, der mir lieb geworden war. Habe ich den falschen Weg zu deinem Herzen eingeschlagen? Denkst du gar nicht an Hans Heinrich?“

„Wenn Hans Heinrich je meiner Hilfe bedürfen sollte, was kaum zu erwarten ist, so werde ich stets an seiner Seite zu finden sein.“

„Martin, ich habe geglaubt, dir einen Beweis neuen Vertrauens zu geben, als ich vor dir über meine Tochter sprach, als ich das Brautpaar hierher brachte.“

Martin zuckte zusammen. Fester legten sich seine Hände auf die Lehne des Sessels. Um den Mund zeigte sich ein Zug verhaltener Leidenschaftlichkeit, und aus den sonst so weichen Zügen sprach jetzt eine Entschlossenheit, die den Grafen in Erstaunen setzte.

Er stand auf, trat dicht vor Martin hin und sagte: „Sprich weiter, du hast noch mehr zu sagen.“

„Darf ich sprechen, Herr Graf, nicht als der Sohn der Ihnen alles verdankt, sondern darf ich einmal sprechen nur als Mann zum Manne?“

Sprich Martin!“

Die Brust des jungen Mannes hob und senkte sich wie in schwerer Anstrengung.

„Herr Graf,“ begann er, „ich habe Ihr Vertrauen getäuscht, und das werde ich mir nie vergeben. Komteß Irmgard hat mir die herbste Lektion erteilt, die sie wählen konnte, — und das kann ich nie vergessen. Der Ausspruch „der Sohn des Türmers“ kam ihr so schnell über die Lippen, daß ich erkennen mußte, wie die Schranke zwischen uns ihr in jedem Augenblick gegenwärtig war. Ich habe mich meines Vaters und meines Herkommens nicht zu schämen. Jeder von Ihnen wußte, daß ich der Sohn des Türmers bin. Die Worte, in jenem Augenblick ausgesprochen, sind für mich wie die Sporen, die einem Pferde tief in die Flanken gedrückt werden, wenn es von der verlangten Gangart abweicht. Aus Frauenmund, von der Komteß vor allen Dingen, habe ich diesen Ausspruch hinnehmen müssen, obgleich er mich verwundete, daß ich hätte aufschreien mögen. Es kann anders kommen, Herr Graf. Wenn Hans Heinrich sich eine Gemahlin erwählt, wird sich hier ein anderes Leben entfalten. Seine Standesgenossen werden sich mehr als bis jetzt um ihn scharen. Nachdem ich wie ein Bruder mit Hans Heinrich gelebt habe, kann ich nicht als möglicher Nachfolger Hartmanns sein Untergebener sein, und er würde, durch die Verhältnisse gezwungen, den Administrator von Lahrhof nicht wie einen Bruder behandeln können. Diese Auffassung erscheint Ihnen vielleicht wie ganz unberechtigter Hochmut. Vielleicht haben Sie recht, vielleicht bin ich jetzt auf falschem Wege. Ich muß jedoch der Überzeugung folgen, die sich bei mir nach schweren Kämpfen gebildet hat. Wenn ich in dem jetzigen Verhältnis zu Ihrer Familie bliebe, und die Worte „der Sohn des Türmers“ je von einem Manne mit geringschätzender Betonung ausgesprochen würden, so müßte ich Rechenschaft fordern. Ich bin der Sohn des Türmers, aber wer mich so nennt, darf damit nicht eine Kränkung verbinden wollen. Ich werde als ein Undankbarer genannt werden und —“

„Nein, Martin,“ unterbrach der Graf, „ich werde dich nie undankbar nennen. Ich habe geglaubt, dich zu kennen, aber ich sehe, daß dies ein Irrtum war. Als der Mann, von dem du ein gerechtes Urteil erwartest, sage ich dir: ich verstehe dich in deinen Gefühlen, und — in dieser Viertelstunde bist du mir lieber geworden, als du mir je warst. Von heut zu morgen darf ein solcher Wechsel, wie du ihn beabsichtigst, nicht stattfinden Es heißt prüfen und ausreifen lassen. Deine Eröffnung ist mir so unerwartet gekommen, daß ich Zeit haben muß, mich hineinzufinden. Ich muß selbst erst prüfen und erwägen und du wirst die Erfahrung eines Mannes, dem du ein lieber Sohn bist, nicht als völlig belanglos erachten. — Gestehst du mir das Recht zu, ein Opfer von dir zu verlangen?“

„Verlangen Sie, Herr Graf. Was soll ich tun?“

„Ich erwarte, Martin, daß du jede Änderung in unserm gegenseitigen Verhältnis verschiebst bis nach Irmgards Hochzeit, und ich erwarte, daß unsere Unterredung vorläufig unter uns beiden bleibt.“

(Fortsetzung folgt.)

Mai im Ministerrat zur Besprechung kommen. Voraussichtlich wird es Anlaß zu heftigen Debatten geben, denn es handelt sich darum, daß der gegenwärtige Minister des Innern N. A. Maklakow das seinerzeit von Minister Makarow geschaffene Projekt wesentlich verändert hat und zwar auf Grund jener Beschlüsse, die auf einer Versammlung von Gouverneuren in der Polizeifrage gefaßt wurden.

## Der Balkankrieg.

London, 10. Juni (28. Mai). Die Friedenskonferenz hat gestern ihre Schlußsitzung gehabt, nachdem sie einstimmig eine vom serbischen Delegierten Pawlowitsch beantragte Resolution gutgeheißen. Die Resolution lautet: Zwecks Ausführung des Art. 7 des Friedensvertrags vom 7. (20.) Mai 1913 haben die Delegierten der auf der Konferenz vertretenen Länder anerkannt, daß ein Endergebnis leichter zu erzielen wäre, wenn der Friedensvertrag durch Separatakte, die zwischen den betreffenden Regierungen abgeschlossen werden, ergänzt werden würde. In Anbetracht dessen wurde beschlossen: 1. Den betreffenden Regierungen den Abschluß dieser Separatakte unter einander zu überlassen, und 2. die Sitzungen der Konferenz zu schließen.

In der Schlußsitzung der Konferenz hatte der Montenegriner Woinowitsch den Vorsitz. In seiner Abschiedsrede dankte Woinowitsch im Namen der Delegierten dem König Georg, der englischen Regierung und dem Volk für das Entgegenkommen und der Stadt London für die Gastfreundschaft.

Sofia, 11. Juni (29. Mai). Laut Mitteilung der bulgarischen Regierung wurden sämtliche Leuchtfeuer an der Balkanküste des Schwarzen Meeres wieder angezündet, ausgenommen die in Eunina, Iniada und auf der Insel Anastasia. Gleichzeitig hat die bulgarische Regierung die Entfernung der Seeminen in den bulgarischen Häfen des Schwarzen Meeres sowie die Öffnung des letzteren für den internationalen Handel angeordnet. Vorläufig können Schiffe die Häfen Varna und Burgas nur mit Hilfe von Lotsen anlaufen.

— Die amtliche Zeitung „Mir" sagt: Die Serben wollen den Krieg; unter diesen Bedingungen bleibt den Bulgaren kein Weg der Vermittelung. Die Regierung müsse sofort die Zurückziehung der Truppen aus der nicht umstrittenen Zone verlangen und, in Erwartung der schiedsrichterlichen Entscheidung, Truppen in alle Orte der strittigen Zone schicken.

## Stadt- u. Landchronik.

**Moskau.** In einem Tagesbefehl gibt der Moskauer Stadthauptmann bekannt, daß S. M. der Kaiser ihm anbefohlen habe, sämtlichen Polizei- und Gendarmeriechargen für die musterhafte Ordnung in der Residenz während der Jubiläumsfeierlichkeiten seinen Dank zu übermitteln.

**Warschau.** Am Freitag, um 2 Uhr nachts, überfielen vier Banditen, die mit Browningrevolvern und Mausergewehren bewaffnet waren, auf der Chaussee zwischen Krosniewice und Klodawa, einige Reisende, die in zwei Automobilen fuhren. Die Banditen hielten durch Schüsse die Autos an und beraubten hierauf die Reisenden. Die Banditen waren junge Leute im Alter von 18—20 Jahren. Die Nachforschungen nach den Räubern verliefen resultatlos.

**Krementschug.** Zum Prediger der hiesigen, seit lange vakanten Pfarre ist, wie die „Rig. Ztg." erfährt, der Pastor-Adjunkt Otto Feyerabend gewählt worden. Als Sohn des Oberlehrers und nachmaligen Dubenaschen Pastors und Propstes Karl Feyerabend im Jahre 1885 zu Mitau geboren, hat er das dortige Gymnasium absolviert und in den Jahren 1905—10 in Greifswald, Berlin und Dorpat studiert, wo er auch den Kandidatengrad erworben hat. 1911 wurde er zum Pastor-Adjunkt in Zarskoje Sselo ordiniert und hat von da an sowohl dort, als namentlich auch an der St. Katharinenschule in Petersburg als Religionslehrer gewirkt.

**Pawlowka** (Neu-Osterwick). Den 14. Mai feierte die hiesige Dorfschule Schlußakt. Zugleich wurde auch das 25-jährige Lehrerjubiläum der Herrn Lehrers David Rempel gefeiert. Der Chortitzer Lehrerverein war zu diesem Feste fast vollzählig erschienen. Mit einem Liede wurde der Jubilar von den Lehrern und den übrigen Gästen begrüßt, worauf dann Herr Peter Penner, Lehrer der Chortitzer Zentralschule, eine Ansprache hielt. Seine früheren Schüler überreichten dem Jubilar ein Album.

Lehrer Rempel ist 23 Jahre hier in Neu-Osterwick Lehrer gewesen, 2 Jahre andernorts. Seine pädagogische Tätigkeit begann er unter Lehrer Gerhard Löwens Leitung, was nach Rempels eigenen Worten, für ihn eine große Bedeutung hatte. Vor 14 Jahren wurde Rempel auch ins Predigtamt berufen.

**Kitschkas**, den 29. Mai. Heute um 1/3 Uhr nachmittags kam mit dem Schülerzuge der Sohn des Händlers Лазуръ, ein Schüler der 4. Klasse aus der Kommerzschule von Alexadrowsk, um sich hier die Gegend zu besehen. Als der Sohn am linken Ufer des Dnjepr sich die Felsen ansah, die sogenannte „Räuberhöhle" fiel er hinunter in den Fluß und mußte ertrinken, es waren auch gleich Fischer, welche das Unglücksgeschrei hörten, zu Hilfe geeilt, aber sie bekamen nur eine Leiche heraus; wie man sagt, soll der Puls noch geschlagen haben, aber der Fischer allein hat nichts anfangen können, und bis sie die Leiche in einem Fischerkahn an das Einlager Ufer brachten, war es schon zu spät. Der Gensdarm von der Station Kitschkas nahm sich der Sache gleich an und schickte nach einem Arzt, welcher aber leider nicht zu Hause war. So mußte die Leiche nach Alexandrowsk zu den Eltern gebracht werden. Es wird ein trauriges Wiedersehn gewesen sein. Es soll der einzige Sohn der Eltern sein.

Die Aussichten auf dem Felde sind bei uns noch befriedigend, aber es fehlt an Regen; Bastan und Welschkorn stehen schlecht. Nachts hat es etwas geregnet, also wollen hoffen, daß noch mehr kommt. R.

## Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

### Lehrer Jakob Klassens Abschied von der Chortitzer Mädchenschule.

Bei aller Wehmut, die das Herz beschleicht, wenn Freunde auseinander gehen, war's doch ein schöner Tag, als sich am 29. Mai so viele Schülerinnen und Freunde der Chortitzer Mädchenschule in den weiten Räumen derselben versammelt hatten, um von Lehrer Klassen, der wegen vorgerückten Alters den Lehrerberuf überhaupt aufgibt, Abschied zu nehmen. Es war ein hübsches, farbenreiches Bild, diese vielen Mädchen, Jungfrauen und jungen Frauen Arm in Arm in ganzen Scharen durch die weite Vorhalle der Schule — und dann die grünumwundene Treppe zum Aktussaale hinauf auf- und abwallen zu sehen, alle augenscheinlich ganz ergriffen von der Freude des Wiedersehens und der gehobenen Stimmung, die der Augenblick mit sich brachte. Vorhalle, Treppengang und Aktussaal waren mit Kränzen und Guirlanden festlich geschmückt.

Mit dem Glockenschlage 10 begann der jährliche Schlußaktus der Schule. Mit einem von den Schülerinnen gesungenen Choral und einem einleitenden Gebete des Religionslehrers Klassen, begann die Feier. Als Stimmungston wurde von ihm der 90. Psalm verlesen, vom Leben, wenn's hoch kommt und von der Arbeit und Mühe desselben, die es schließlich doch allein in rechter Weise würzen und ihm die echte Würde verleihen kann.

Dann folgte unter Leitung des Gesangleiters H. Tyck ein ganzer Konzertvortrag russischer und deutscher Lieder, von den Schülerinnen vorgetragen, der Schulbericht, *) von der leitenden Lehrerin, Frl. Agatha Klaassen, gelesen, Verteilung der Zensuren und was sonst noch mit dem jährlichen feierlichen Abschluß in einer höheren Schule verbunden ist. Nach dem Vortrage der Nationalhymne, ergriff Lehrer Klassen das Wort zum Abschiede von der Schule und den Schülerinnen. Die ganze große Versammlung — der Saal war voll von Schülerinnen und Gästen — lauschte mit gespanntester Aufmerksamkeit den letzten Worten des scheidenden Lehrers. Derselbe führte ungefähr folgende Gedanken aus:

Wieder sind wir am Schlusse eines Schuljahres angelangt, doch ist der diesjährige Schulschluß für uns ein Tag von besonderer Wichtigkeit, weil es für uns ein Scheiden für immer bedeutet, da ich fernerhin nicht mehr als Lehrer hier erscheinen werde. Ich erinnere mich heute besonders stark eines ähnlichen Tages, vor 23 Jahren, wo ich wegen schwacher Gesundheit von meinem Posten als Lehrer der Chortitzer Zentralschule zurücktrat. Doch meine Gesundheit besserte sich, so daß ich nach zweijähriger Ruhezeit 1895 bei Eröffnung der Mädchenschule die Lehrerarbeit in derselben aufnehmen konnte. Gnädig und wunderbar hat Gott mich in dieser Zeit geführt, und wenn ich heute zurückblicke, bleibt mir nichts als die Bitte um Vergebung für die meinerseits geschehenen Unterlassungen und Vergehungen.

An die Schülerinnen sich wendend folgte nun eine ernste eindringliche Ermahnung zum Kampfe mit dem Bösen. Die besten Waffen dabei seien der Schild des Glaubens und das Schwert des Geistes. Daran schloß sich eine kurze Betrachtung des Schriftwortes 1. Joh. 2, 15 und 17: „Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. — Und die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes tut, der bleibet in Ewigkeit!"

*) Denselben bringen wir in der nächsten Nummer D. Red.

Die Schülerinnen möchten dieses Wort als letztes von ihm mitnehmen auf ihren ferneren Lebensweg, es werde ihnen ein Licht sein auf ihrer Straße. Da alles Irdische vergänglich ist, liegt kein wahres Glück in dem, was die Welt auch an den reinsten Genüssen bieten kann. Doch solches soll in uns die Sehnsucht nach etwas Bleibendem, Ewigem wecken, denn die Welt vergeht mit ihrer Lust. Im weiteren Nachweis entwickelte der Redner dann die Wahrheit des Wortes: „Wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit" Die Unfähigkeit des Menschen, bei der natürlichen Beschaffenheit des Herzens den Willen Gottes zu tun, aber in Christo ist es möglich, weil er Kraft schenken will. Ausblick auf die Erlangung des Kleinodes, auf die letzte große Prüfung vor dem ewigen Richter, die für uns alle ausklingen möchte in dem Gnadenwort:

„Ei, du frommer und getreuer Knecht etc."

Darauf sangen die Schülerinnen: „Mit tiefer Rührung stehen wir etc."

In dem Schlußgebete empfahl der scheidende Lehrer die Schule, sich, und alle, die am Werk mitarbeiten, der Gnade des barmherzigen Gottes.

Sodann antwortete der Chor der Schülerinnen mit dem herrlichen, Choral: „Allein Gott in der Höh sei Ehr!"

— — So weit war das Programm des Festes noch von Lehrer Klassen zusammengestellt, jetzt folgte, wovon er vorher nichts wußte, vielleicht etwas ahnte.

Das Mitglied des Leitungskomitees D. Epp-Berdjansk betrat das Katheder und wandte sich mit ungefähr nachstehenden Worten an die anwesenden Gäste und den scheidenden Lehrer:

„Zu den schwersten Stunden im Leben des Mannes der öffentlichen Arbeit zählt unstreitig diejenige, wenn er zum erstenmal mit klarem Blick erkennt, daß es für ihn Zeit ist, sein Amt niederzulegen, um seinen Posten einer jüngeren — oder besser qualifizierten Kraft zu überlassen. Wenn dieses auch eine Naturnotwendigkeit ist, der selten jemand entgeht, insofern er jahrzehntelang seine öffentliche Tätigkeit ausübt, eine Naturnotwendigkeit, derentwegen man keinen Menschen anklagen kann, so bleibt diese Erfahrung doch schmerzlich, etwa wie die Naturnotwendigkeit des Sterbens für den, der noch nicht mit gebrochenen Lebensflügeln auf dem Rücken liegt und wie ein angeschossener Adler den Todesstoß des Jägers erwartet. Und mag gleich diese Stunde nur wenigen Glücklichen erspart bleiben, so tröstet doch diese Erkenntnis nicht, wenn man selbst darin ist.

Bedeutet solches doch ein Ausheben des alten Stammes mit all seinen Wurzeln und Würzelchen aus dem alten heimischen Erdreich, ein Verpflanzen desselben von der Sonnenseite des Lebensgartens, — in den bescheidenen Schatten abseits am Gartenzaun, um dort still vergessen — sein selig Ende zu erwarten; bedeutet es doch ein Aufgeben alter Verhältnisse, das endgültige Niederlegen der lieben Arbeit, mit der man vollständig verwachsen war. Jede abgerissene oder abgestoßene Wurzel aber wird zur blutenden Wunde, die kaum jemals vollständig verharbt. Man macht einen Strich unter seine Lebensarbeit, addiert — und forscht nach dem Fazit. „Wohl dann dem, der tat, was er sollt." Und wenn er sich auch sagen muß: Ich bin ein unnützer Knecht, ich habe nur getan, was ich zu tun schuldig war — und auch das vielleicht nicht einmal immer — — so wird der wehmütige Schmerz der Abschiedsstunde doch durch das frohe Feierabendgefühl überwunden — und man dankt schließlich Gott für alles.

Und wenn dann noch beim Scheiden von der Lebensarbeit sich hunderte Hände dankend nach einem ausstrecken; wenn von allen Seiten Beweise der Liebe und Anhänglichkeit eintreffen; wenn so vieler Blicke bezeugen: wir vergessen's dir nie, was du uns gewesen — — dann wird selbst solch eine Scheidestunde zur großen Weihestunde, wo man's still empfindet — du hast doch vielleicht nicht ganz umsonst gelebt, gearbeitet, gekämpft, gerungen.

Werter Senior unserer Lehrerwelt, Kollege, Freund und Bruder! So eine Stunde des Abschiedes von Ihrem Lebenswerk ist heute für Sie gekommen. Der wehmütige Schmerz, der mit derselben verbunden ist, möge schwinden vor all den Beweisen der Liebe, Dankbarkeit und Anhänglichkeit, die man Ihnen von allen Seiten entgegenbringt. Sie blicken auf eine lange, erfolgreiche und gesegnete Lehrertätigkeit zurück. Die letzten 18 Jahre derselben waren unserer Mädchenschule geweiht.

Ihre Kraft setzten Sie für dieselbe ein. Ihre Liebe gehörte der Schule, Ihre stete Sorge den Zöglingen derselben. Nur Ihr freudiges Eintreten in die Arbeit machte die Eröffnung derselben vor 18 Jahren so rasch möglich. Sie waren und blieben das Rückgrat der Schule, das ihr besonders das Vertrauen und die Sympathie der Gesellschaft erwarb. Ihr hoher sittlicher Ernst war die beste Gewähr für den makellosen Schild der Ehre derselben. Wir danken's Ihnen! Ihr Name ist mit dem der Chortitzer Mädchenschule, ja der weiblichen Fortbildung im Chortitzer Bezirk überhaupt, für alle Zeiten unzertrennbar verbunden. Nicht nur die Geschichte der Chortitzer Mädchenschule, sondern auch eine in Zukunft zu erwartende Geschichte der Kolonien wird dessen gedenken, was Sie getan haben. Darum, nehmen Sie in den Feierabend Ihres Lebens das beseligende Bewußtsein mit: auch ich hab nicht umsonst gelebt, gewirkt, gekämpft, gerungen, auch ich durfte mitziehen an dem großen Netze, das ins Völkermeer geworfen ist, auch ich habe für meinen Meister gearbeitet, — soll's nun Feierabend werden, so darf ich ruhig zurücktreten wie einer, der des Tages Last getragen und nun ein Anrecht auf die Ruhe des Feierabends hat. Möge Ihnen ein langer Feierabend beschieden sein, vergoldet von der Liebe Ihrer Angehörigen geschmückt und dauernd beglückt von der dankenden Hochachtung Ihrer einstigen Schülerinnen und Schüler, hochgeachtet und wertgehalten von den Kollegen und allen denen, mit denen Sie gemeinsam am großen Werk der Jugenderziehung gearbeitet haben.

Und wenn Sie sich einmal anschicken werden überhaupt für dieses Leben

## Berta von Suttner.

(Zum 70. Geburtstage am 2. Juni n. St.)

Wohl selten hat eine Frau das Glück erlebt, an der Schaffung kultureller Werte so unmittelbaren Anteil genommen, ja zum Teil sie erst ins Leben gerufen zu haben, wie die heute 70-jährige Berta von Suttner, deren Name mit der Friedensbewegung aufs denkbar engste verknüpft ist. Dieser Idee hat sie ihr ganzes Wissen und Können, vor allem aber ihre seelische Kraft und Energie gewidmet. Witzblatt und Karrikatur haben die „Friedensberta" oft mit billigem Hohn in den Kreis ihrer Objekte gezogen, aber dieser Name, den der Spott geprägt, ist ihr vielleicht, da er ihr ganzes Streben umschließt, der liebste. Die 7 Jahrzehnte, auf die Berta von Suttner heute rückschauend blicken kann, waren Müh' und Arbeit, daneben haben sie ihr aber auch eine Fülle der Befriedigung, der Anerkennung und des Erfolges gebracht. Denn wenn die Friedensbewegung auch eine Utopie bleiben sollte, die Anregungen und Ausblicke in ethische Gebiete, die sie gab, können nicht verloren gehen.

Die energische Tochter des österreichischen Feldmarschalls hat schon früh das Steuer ihres Lebensschiffleins selbst in die Hand genommen — im Jahre 1876 vermählte sie sich mit dem um sieben Jahre jüngeren Baron von Suttner, sehr gegen den Willen der beiderseitigen Verwandten. Das Experiment schlug aufs glücklichste aus. Das Paar, das sich in die Berge des Kaukasus zurückgezogen, kam hier, teils gezwungen durch die harte Notwendigkeit, teils aus dem schönen Glück der Einsamkeit heraus, zur Erkenntnis der beiderseitigen literarischen Begabung. Im Roman und Essay lag damals Berta v. Suttners Stärke, und erst mit dem Erscheinen ihrer Tendenzschrift „Die Waffen nieder" (1889) trat sie aktiv für die Friedensbewegung ein. Das Buch mit seinen schonungslosen Schilderungen der Schlachtengräuel, seinen Fragen und Forderungen wirkte aufrüttelnd, Anhänger und Gegner rief es auf den Plan und wurde zur wirksamsten Propagandaschrift des pazifistischen Gedankens. Und allen stand Berta von Suttner Rede und Antwort: in zahlreichen Schriften, auf Vortragsreisen, Kongressen usw. — immer war die tapfere Frau bereit, mit ihrer ganzen Persönlichkeit für die sozialen und humanen Ideen einzutreten, die sie erfüllten.

Auch die Unterströmungen der Friedensidee wurden von ihr stark beeinflußt: die Carnegiesche Friedenspreisstiftung, die Haager Konferenzen, überall steht sie mitten drin. Als Herausgeberin einer Fachzeitschrift der Friedensbewegung, als Vizepräsidentin des Weltfriedensamtes und Vorsitzende der österreichischen Friedensgesellschaft stehen ihr Machtsphären von starker Gewalt zu Gebote und sie war stets die Persönlichkeit, das, was sie mit Begeisterung erfüllte, auch zur Wirkung zu bringen. Die Tatkraft und Energie, die sie entfaltete, half ihr auch über die schwere Zeit, in der sie den Gatten, ihren besten Mithelfer, verlor, hinweg und erhielt sie weiter ihrer der Menschheit dienenden Aufgabe, der sie sich auch heute noch unermüdlich widmet. Die Schriftstellerin Berta v. Suttner gab uns mehrere lesenswerte Bücher, im Vordergrund steht aber ihr soziales Schaffen, dem sie hoffentlich in der gleichen Rüstigkeit, deren sie sich heute erfreut, noch manches Jahr widmen kann.

(„Mosk. D. Ztg.")

Feierabend zu machen, dann grüße Sie über der Ewigkeitspforte das herrliche Prophetenwort: „Die Lehrer werden leuchten, wie des Himmels Glanz und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich."

Das walte Gott! Amen!

— — Darauf ergriff der leitende Lehrer der Chortitzer Zentralschule, H. Epp, gleichfalls als Mitglied des Leitungskomitees und als einstiger Schüler Lehrer Klassens das Wort zu folgender Ansprache:

Ein Dreigestirn ist's, von dem sich der Lehrer in seinem hohen und verantwortungsvollen Beruf leiten lassen muß. Die Lehrerarbeit verlangt, daß man seine ganze Kraft dransetzt, um das Werk des Unterrichts und der Erziehung mit Erfolg zu treiben. An den Lehrer tritt somit als erstes der kategorische Imperativ des Pflichtbewußtseins, der ihm zuruft: „Du mußt" und „Du sollst." Ein scharf ausgeprägtes Pflichtbewußtsein war auch im Lehrerberuf unseres scheidenden Lehrers der helle Stern, der ihn durch 46 lange Jahre die rechte Bahn ziehen ließ. Als sein gewesener Schüler kann ich bezeugen, daß gerade Jakov Abramowitschs pflichttreue Aufopferung für die Schule unsere besondere Hochachtung hervorrief. Bei Lehrer Klassen, das wußten wir, wird straff gelernt, und um bei ihm etwas zu gelten, muß jeder nach besten Kräften seine Pflicht tun. Er selbst aber war uns ein Muster treuer Pflichterfüllung. Nur seltene und wichtige Ereignisse konnten ihn von der regelmäßigen Tagesarbeit abhalten. Sogar seine Kopfschmerzen, mit denen er gar häufig geplagt war, waren nur selten die Ursache von Schulversäumnissen. Er stellte eben seine ganze Kraft in den Dienst der Schule, und wer bei ihm in die Schule gegangen ist, der hat einen festen und nützlichen Schatz von Kenntnissen mit ins Leben genommen und, was noch wichtiger ist, der hat arbeiten gelernt. Seine treue Pflichterfüllung hat auf viele erzieherisch eingewirkt, und somit hat unser verehrter Lehrer Klassen segensreich für Gemeinden und Staat gewirkt, denn Treue im Beruf ist eine Tugend, ohne die ein Volk nicht vorwärts kommt. Das Bewußtsein der steten Pflichterfüllung hat unserm werten Jakow Abramowitsch auch die Ruhe und Heiterkeit des Gemüts gegeben, durch welche er sich vorteilhaft auszeichnete. Die Treue im Beruf aber hat eine biblische Anerkennung, denn Paulus sagt: „Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden;" sie hat auch eine himmlische Verheißung, denn zum treuen und frommen Arbeiter wird der Richter einst sagen: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen. Gehe ein zu deines Herrn Freude!"

Doch das harte „Du mußt" kann allein den rechten Lehrer nicht schaffen. Ein Lehrer, der die Arbeit nur als schwere Pflicht ansieht, kann leicht zum Handwerker werden, der froh ist, wenn er von der schweren Last ausgespannt wird. Deshalb muß zum Pflichtbewußtsein als zweites die Liebe zum Amt und zu den Zöglingen treten. Wer sich mit aufopfernder Liebe dem Lehrerberuf hingibt, wer zu dem harten „ich muß" das hingebende „ich will" hinzusetzen kann, der wird mit Freuden seinem Berufe leben, der wird seine Kräfte im Dienste des Nächsten verwenden. Und das hat unser Lehrer Klassen getan. Die Liebe zum Amt und zu den Kindern, die seiner Erziehung anvertraut wurden: das war der zweite hellere Stern, der ihn auf seiner Lehrerlaufbahn leitete. Wer 46 lange Jahre, nicht gezwungen durch materielle Not, treu und redlich das Werk des Unterrichts und der Erziehung getan hat, der hat sein Amt nicht aus bloßem Pflichtgefühl verwaltet, der hat's getan, weil ihn die Liebe dazu trieb. Jakow Abramowitsch bereitete der Lehrerberuf Freude und Glück; er war mit dem Herzen bei der Arbeit. Das haben wir Schüler wohl gemerkt, und das Band der Liebe umschlingt uns noch jetzt mit dem alternden Lehrer. Er hat uns Liebe gepredigt, er hat uns Liebe bewiesen, und Liebe zu Gott und den Menschen ist der Leitstern, den er uns mit ins Leben gegeben. — Als drittes gesellt sich zur Pflicht und Liebe die Einsicht in die hohe Bedeutung des Erzieherberufes. Es gibt keinen anderen Beruf, der für die Menschheit solche Bedeutung hätte wie der Lehrerberuf: Schiller ruft den Künstlern zu:

„Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben.
Bewahret sie!
Sie sinkt mit euch, mit euch wird sie sich heben."

Und diese Worte gelten vor allem auch dem Lehrer, dem Bildner der Jugend. Es bedarf keiner weiteren Beweise, daß auch unser scheidender Lehrer hoch und edel seinen Beruf auffaßte; sein 46 jähriges Wirken hat uns bewiesen, daß er fest und treu an die veredelnde Macht der Erziehung glaubte. Der Lehrerberuf war ihm die hohe Aufgabe, die Jugend dem Ideal des Wahren, Guten und Schönen näher zu bringen. Und wohl wissend, daß gerade die Frau und Mutter auf dem Gebiete der Kleinkindererziehung eine hervorragende Rolle spielt, hat sich daher Jakow Abramowitsch besonders der weiteren Ausbildung unserer weiblichen Jugend angenommen. Sein diesbezügliches Wirken wahr bahnbrechend, und als erster Pionier auf dem Gebiet unserer Mädchenfortbildung hat er sich ein Denkmal gesetzt, wie es schöner und herrlicher nicht sein kann. In Ihnen, werter Lehrer, „lebte die bildende Kraft, die das Schönste, das Höchste hinauf über die Sterne, das Leben trägt."

Wenn Sie nun heute Ihren bisherigen Lebenslauf vor Ihrem Geiste lange Revue passieren lassen, so können Sie sagen: „Und wenn des Menschen Leben köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen." Mühe und Arbeit hat Ihnen das Leben in reicher Fülle gebracht, und das hat, wie Moses sagt, das Leben köstlich gemacht. Diese Zeit der angestrengten Tätigkeit liegt nun hinter Ihnen, für Sie beginnt jetzt der letzte Abschnitt des Lebens, der Herbst und der Winter. Möge sich diese Zeit für Sie so gestalten, wie sie der Dichter besingt:

O Herbstzeit des Lebens, wie bist du so mild!
Erfüllt ist die Hoffnung, die Sehnsucht gestillt.
Und gab es nicht alles, was wir gedacht,
Gott hat es doch alles wohlgemacht.
O Winter des Lebens, wie bist du so still!
Man faltet die Hände und denkt, wie Gott will.
Ist beendet am Grabe der müde Lauf,
Ein ewiger Frühling nimmt Liebende auf.

Darauf trat der Sekretär des Vereins, der Lehrer der Chortitzer Zentralschule Dietrich Epp, vor und überreichte Lehrer Klassen ein Album mit den Photographien der Komiteemitglieder sowie der einstigen und gegenwärtigen Lehrerinnen und Schülerinnen der Mädchenschule, dazu im Namen des Schulvereins eine Anweisung auf 1040 Rbl.; ferner übergab Frln. Appenrot, eine Schülerin des ersten Jahrganges der Mädchenschule — namens der gewesenen Schülerinnen eine Anweisung auf 1300 R. 24 K.— Für das wirklich künstlerisch ausgeführte Album waren in Summa 248 Rbl. 60 Kop. verausgabt worden. Nun trat eine Schülerin des gegenwärtigen Bestandes vor und dankte im Namen der Mitschülerinnen für alle Mühe, die er mit ihnen gehabt, für alle Liebe, die er ihnen erwiesen; und als besonderes Zeichen ihres Dankes möge er von ihnen einen Diwan annehmen, den sie nicht gut hätten hierher bringen können und deshalb sofort in sein Haus geschickt wurde, auf demselben möge er nun recht oft ruhen—und auch ihrer gedenken.

Zum Abschied sangen die Schülerinnen dem scheidenden Lehrer nachstehendes, von Lehrer Peter Penner (Chortitzer Zentralschule) speziell für diesen Fall geschaffene Lied:

Grüß' Sie Gott, grüß' Sie Gott,
Teurer Lehrer! Ja, zum Dank
Für die Sorgen, für die Mühe,
Die der Schule lebenslang
Sie geopfert spät und frühe,
Wenn die ernste Pflicht die Tat gebot,
Grüß Sie Gott, grüß' Sie Gott!

Gott vergelt, Gott vergelt,
Ihnen einst in jener Welt
Ihre Liebe, Ihre Treue,
Mit der Sie Ihr Werk bestellt,
Die Sie Tag um Tag aufs neue
Uns erzeiget, wie's dem Herrn gefällt,
Gott vergelt, Gott vergelt.

Wiedersehn, Wiedersehn!
Diese Hoffnung schwellt das Herz,
Wenn wir jetzt die Hand uns reichen,
Und der bittre Abschiedsschmerz
Muß dem Frohgefühle weichen,
Daß wir uns in sel'gen Himmelshöhn
Wiedersehn, wiedersehn!

Lehrer Klassen bekennt, daß alle diese Beweise der Anerkennung und Liebe ihn eigentlich mehr bedrücken als erheben. — In wenigen, aber warmen und bewegten Worten drückte er allen seinen Dank aus.

Daran schließt sich ein Schlußgebet von Prediger D. Epp, die ganze Versammlung, die sich bereits zum Gebet erhoben, bleibt stehen und singt in gehobener Stimmung und wahrlich weihevoller Weise das unübertroffene: Nimm, Jesu, meine Hände etc" — — worauf die Feier mit dem hohenpriesterlichen Segen den Abschluß findet.

Nachmittags. Ein Bild bunten, fröhlichbewegten Lebens in den Räumen der Mädchenschule sowie auf dem Platze vor derselben. Ein gemütliches Kaffeetrinken aller Festgäste. An vielen Tischen in der kühlen hohen Vorhalle gruppieren sich die einstigen und jetziger Schülerinnen. Für manche älteren Jahrgänge war's ein Wiedersehn nach vielen Jahren. Wie viel gab's da zu fragen, zu berichten, mitzuteilen. Kein Wunder, daß der junge Gedanke sofort zum frommen Wunsch wurde: Wenn wir uns alle Jahre einmal hier in unserer alma mater wiedersehen könnten. Und Dietrich Henrichowitsch soll's in die Hand nehmen, damit es wahr werde.

Daß auch noch eine Gruppenaufnahme der Festteilnehmer stattfand, bedarf kaum der besonderen Erwähnung, so selbstverständlich ist das heute schon.

Die Schülerinnen der ersten Jahrgänge schickten gemeinsam einen telegraphischen Gruß an die erste leitende Lehrerin Rosalia Nikanorowna Gurskaja-Nowitzkaja nach Kischinew, worauf noch an demselben Tage ein warmes Dankestelegramm für freundliches Gedenken eintraf.

Inzwischen trat in einem Klassenzimmer der Verein zum Unterhalte der Schule zu seiner Jahresversammlung zusammen. Anwesend waren ca. 45—50 Mitglieder. Nach Erledigung der laufenden Angelegenheiten wurde noch bestimmt, zum dauernden Gedächtnis des scheidenden Lehrers Klassen seine Photographie im Aktusaale der Schule aufzuhängen, wozu das Komitee die obrigkeitliche Erlaubnis einholen soll, und ein Stipendium auf den Namen Lehrer Klassens an der Mädchenschule zu gründen. Diese Beschlüsse wurden natürlich einstimmig gefaßt.

Abends versammelte sich nochmals ein engerer Kreis von Freunden und Verehrern des scheidenden Lehrers zu einem gemeinsamen gemütlichen Beisammensein bei einem Glase Tee. Eine lange blumengeschmückte Tafel war wiederum vollbesetzt. Beim Imbiß wurden von den Teilnehmern kürzere oder längere Tafelreden gehalten, welche alle den scheidenden Lehrer, die Schule und die Mitarbeiter an dem Werk derselben zum Gegenstand hatten.

Mit Bedauern gedachte man auch des abwesenden Vorsitzenden des Leitungskomitees J. J. Thießen-Jekaterinoslaw, der Umstände halber dem Akte fern bleiben mußte. Redner hob die besonderen Verdienste Hrn. Thießens um die Schule hervor, und bedauerte umsomehr, daß er nicht inmitten der Tafelrunde anwesend sei. Ein anderer hob den hohen Wert der gebildeten Frau hervor — während ein dritter diejenigen Mütter und Frauen feierte, welche zwar keine Mädchenschule besucht, aber dem heranwachsenden weiblichen Geschlecht die Mädchenschule gegründet und gebaut haben. Und so ging's herüber und hinüber, in heitern und ernsten Weisen, — bis etwa um 10 Uhr abends — das Auseinandergehen anhub. — Und wenn auch eine wehmütig ernste, so war's doch eine schöne Feier.

Spez. Korresp. d. B.

## Dürfen Prediger des Evangeliums besoldet werden?

(Fortsetzung)

(Diese Stelle ist, wenn sie richtig verstanden wird, sehr lehrreich und könnte manchen Mennoniten doch eines Besseren belehren in Bezug auf die Behandlung der Ältesten und Prediger. Der Einsender.)

„Die folgenden Verse sind zwei Nebenbemerkungen zum Erweis dessen, daß die durch Analogie aus dem menschlichen Leben (V. 7) und durch das göttliche Recht (V. 8—10) bewiesene Befugnis eine noch viel strengere Anwendung auf den Apostel und seinen Genossen bei der Arbeit findet, als es auf den ersten Anblick wohl erscheint.

V. 11. „Wenn wir bei euch das Geistliche gesät haben, ist es etwas Großes, wenn wir das Fleischliche von euch ernten?

Wenn der Weingärtner und der Hirte an der Frucht ihrer Arbeit Anteil haben, wenn der Ochse beim Dreschen vom Getreide zu fressen bekommt, so ist der Lohn, welcher in dieser Weise dem Arbeiter zufällt, eben ein Teil von dem Erzeugnis seiner Arbeit und demgemäß gleicher Art wie das Letztere. Nicht so verhält es sich bei der Belohnung eines Predigers. Was er erhält ist von weit geringerem Wert, als was er gegeben hat. Daraus folgt, daß sein Anspruch auf Unterhalt noch viel weniger in Zweifel gezogen werden kann, als man vielleicht nach den vorhergehenden Beispielen glauben möchte. Der Plural: wir haben gesät, kann nur auf die drei Begründer der korinthischen Gemeinde gehen, Paulus, Silas und Timotheus (2 Kor. 1, 19); sie sind der Boden, welchem die unter so vieler Mühe ausgestreute Saat zu gute gekommen ist.

Zu diesem einen Schluß fügt der Apostel noch einen zweiten hinzu.

V. 12. „Wenn andere an dieser Befugnis auch teilhaben, warum dann nicht wir noch viel mehr? Aber wir haben dieses Recht nicht gebraucht; wir nehmen alles auf uns, um dem Evangelium Christi kein Hindernis zu bereiten."

Dieses Recht auf Versorgung haben die Korinther anderen nach des Paulus Weggang gewährt; warum sollten sie es ihm überhaupt denn streitig machen, welcher ihnen zuerst das Heil gebracht hatte? — Es ist hier auf Prediger angespielt, die erst hintennach, als die Gemeinde schon gegründet war, aufgetreten sind. Es sind dies entweder Lehrer von Korinth oder auch judaisierende Eindringlinge. Aus der Stelle 2 Kor. 11, 20 geht klar hervor, in welcher Weise die letzteren ihr Amt in dieser Gemeinde ausbeuteten: „Wenn man euch knechtet, wenn man euch aussaugt, wenn man euch eure Habe nimmt . . ., lasset ihr es euch gefallen." Diese Fremdlinge gingen demnach mit den Korinthern um ganz wie sie wollten; dem Paulus aber und seinen Gefährten sollte das Recht, auf dessen Ausübung sie verzichteten, nicht zuerkannt werden? Es hat aber den Anschein, als hätte ihn das Drängen seiner Gegner auf Bezahlung ihrer Dienste dazu bestimmt, ihrer Genußsucht sofort seine Uneigennützigkeit gegenüberzustellen. — Der Apostel mußte infolge seines Verzichts auf jegliche Belohnung nicht bloß allerlei Entbehrungen (Blöße Hunger, Durst es fehlte ihnen oft genug um Nötigsten, vergl. 1. Kor. 4, 11, d. Einsender), sondern auch mannigfache Arbeiten, sowie Nachtwachen auf sich nehmen; man vergleiche die Schilderung seiner Lebensweise gegenüber der der judaisierenden Sendlinge in 2 Kor. 11, 24—27. Nach dieser Auzivation, welche durch den Kontrast zu seinen Gegnern veranlaßt ist, nimmt er die begonnene Beweisführung wieder auf und schließt dieselbe ab, indem er die zwei am schwersten wiegenden Argumente beibringt.

V. 13. Wisset ihr nicht, daß die, die den Gottesdienst besorgen, vom Heiligtum leben, daß die, welche des Altars warten, ihren Teil vom Altar bekommen?

Beim heidnischen wie beim jüdischen Gottesdienst war es gebräuchlich, daß die, welche die heiligen Handlungen verrichteten, von dem lebten, was diese eintrugen. Es war dies eine allgemeine Sitte . . . . Mit der Wendung: Wisset ihr nicht? beruft sich Paulus auf eine göttliche Autorität; er denkt also wahrscheinlich nur an den jüdischen Kult. Der Ausdruck „das Heiligtum" kann ebenfalls kaum ein anderes Gebäude bezeichnen, als dasjenige, welches allein in den Augen des Paulus diesen Namen verdiente, der Tempel zu Jerusalem; siehe zu 8, 10. Im ersten Satz ist der gesamte Levitenstand (Priester und Leviten zusammen) gemeint, im zweiten nur die Priester. Der Ausdruck „den Gottesdienst besorgen" im ersten Satz, ist ganz allgemein gehalten und umfaßt alle Handlungen und Personen, welche zum Dienst am Heiligtum gehören, während der Ausdruck: „des Altars warten," nur auf die Priester geht, welche ausschließlich die Opfer auf dem Altar darbrachten. Es ist bekannt, daß die Leviten von ihrem Amt lebten, indem sie den Zehnten und einen Teil der vom Volk dargebrachten Opfergaben erhielten, und daß ebenso die Priester vom Altar lebten, teils indem sie von den Leviten den Zehnten empfingen, teils besonders dadurch, daß ihnen ein bestimmter Anteil an den Tieropfern zukam. Dieser letztere Brauch erklärt den Ausdruck „teilen mit dem Altar." — Der Apostel schließt mit demjenigen Argument, dem nicht widersprochen werden kann, dem ausdrücklichen Gebot des Herrn selbst.

(Fortsetzung folgt).

## Büchertisch.

-- Vor mir auf dem Tische liegt das soeben erschienene Mennonitische Jahrbuch 1913. Mit Befriedigung konstatiere ich, daß es dem Inhalte und der Ausstattung nach in seiner Entwicklung weiter vorgeschritten ist: Die verschiedensten Fragen und Ereignisse, die sich im Laufe des verflossenen Jahres und in früheren Zeiten in unserer Mitte vollzogen haben, werden hier in knappen, doch klaren Worten wiedergegeben und erörtert; die eingefügten Bilder einiger unserer lebenden und verstorbenen Vordermänner tragen wiederum dazu bei, um uns die Möglichkeit zu bieten, eine abgeschlossene Vorstellung über diese Männer und ihre segensreiche Tätigkeit zu bilden. Somit wird ein geistiges Band der Gegenwart mit der Vergangenheit geschlossen und bleiben wir in steter Fühlung mit den vergangenen Zeiten, mit den verstorbenen Glaubensbrüdern.

Mit Recht sagt der neue Herausgeber der Zeitschrift: „Das Jahrbuch will vor allen Dingen ein Band mehr sein, das die Mennonitengemeinden unseres Vaterlandes umschlingt, verknüpft und festigt, vor Zerstreuung und Zersplitterung bewahrt und den Geist der frommen Väter weckt und stärkt."

Daher müßte ein jeder von uns seinerseits Sorge für die weitere Entwicklung dieses Buches tragen, damit es auch weiterhin seine beredte Sprache zum Herzen der heranwachsenden Jugend führen möge. Denn gerade an diese richtet das vorliegende Jahrbuch so manches Wort. D. Epp sagt ja in der Lebensaufzeichnung Menno Symons selbst: „Ich dachte dabei (bei der Hinzufügung der genannten Biographie) nicht an die Volksschüler, sondern an jene unserer jungen Leute, die sich zum Empfang der heiligen Taufe rüsten, vielleicht,

daß ihnen auf diesem Wege der Mann näher gebracht würde, der so unendlich viel für unsere Gemeinschaft getan, und der es wahrlich verdient, von allen Gemeindegliedern näher gekannt und mehr gewürdigt zu werden."

Das sind treffende Worte, und sie verdienen, berücksichtigt zu werden. Ich meine, es wäre nur zu begrüßen, wenn von der Gemeinde einem jeden Täuflinge schon während des Unterrichts oder bei der Taufe das Jahrbuch eingehändigt werden würde. Denn es würde ihn einerseits an den ernsten Wendepunkt in seinem Leben immerfort ermahnen, sodann aber auch sein Wissen über das Mennonitentum, sein Wesen und die sich in ihm vollziehenden Ereignisse fördern und festigen. Dementsprechend könnte ja auch das Jahrbuch umgestaltet oder aber nur im Umfange vergrößert werden, indem es neben zeitgenössischen Ereignissen auch mehr Geschichten aus der mennonitischen Geschichte, von denen s. Z. das Wort gefallen ist, bieten müßte. —x—

## Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

### Schwulst.

„Im Falle eines durch Wohnungswechsel veranlaßten Umzuges nach einer anderen Wohnung innerhalb des Deutschen Reiches wird in Ansehung von häuslichem Mobiliar die andere Wohnung für die dahin verbrachte Sache zu deren Versicherungslokalität, welche in Ansehung der in Absatz 1 bestimmten Haftung des Versicherers an Stelle ihrer im Versicherungsschein bezeichneten Versicherungslokalität tritt." Wohl dem, der das versteht! Und der Sinn dieses ganzen Schwulstes, der sich in den Satzungen einer großen Versicherungsgesellschaft findet, ist doch nur der: „Wenn der Versicherte innerhalb des Deutschen Reiches verzieht, so gilt die neue Wohnung als Versicherungsort des Hausrats." Das sind 17 Wörter statt 50.

## Sprechsaal.

— D. K. Poststempel Alexandrowsk. Der Posten ist längst besetzt.

— Ein Gemeindeglied. Der Sache wäre mit Veröffentlichung nicht geholfen. Da sollte sich der geistliche Vorstand Ihrer Gemeinde nochmals an das Chortitzer Gebietsamt wenden, sicherlich wird dasselbe schon Mittel und Wege finden, seiner erstmaligen Anordnung Nachdruck zu verschaffen.

— Eine Frage, hervorgerufen durch den Artikel „Die Aufsätze der Ältesten" in № 39 und 40 d. Bl. von D. Epp. Angenommen, ein von Mennoniten geborener Jüngling wünscht in die Ehe zu treten. Er begehrt keine Taufe, weil er vorgibt Atheist zu sein, und aus diesem Grunde dient man ihm auch in keiner Gemeinde mit der Taufe. Seine Verlobte ist ihm gleichgesinnt. Beide sind aber sehr moralisch und möchten nicht in wilder Ehe leben, erstens schon der Öffentlichkeit wegen nicht, dann aber auch, um den Staatsgesetzen gegenüber gerecht zu sein. Ihr Wunsch, von einem mennonitischen Prediger getraut zu werden, wird kategorisch abgelehnt. — Was haben diese zu tun? Nolens volens in wilder Ehe zu leben, oder, da es bei uns kirchlichen Mennoniten keinen Ausweg gibt, bei der Regierung sein Recht zu suchen? Oder stellt auch die Regierung die Taufe als Bedingung für die Trauung, so daß dieses Paar kein gesetzliches Recht auf die Ehe hat?

Für eine richtige Antwort dankt im voraus R.

## Buntes Allerlei.

— Seelische Vorgänge angesichts des Todes. Eine ergreifende Schilderung dessen, was einem Menschen in dem Augenblick durch Kopf und Herz geht, wenn er unmittelbar vor der Tür des Todes steht gab kürzlich Dr. C. B., der in einem Pistolenduell schwer verwundet wurde. Er schreibt darüber nach Mitteilung des kirchlichen Monatsblattes für Rheinland und Westfalen:

„Man legte mich auf die Erde und ich sahe, wie es um mich dunkel wurde, und ich sahe bald nichts mehr. Nur mein ganzes Leben mit allen Sünden — wer keine hat werfe den ersten Stein auf mich — stand vor mir wie eine Reihe von grellem Blitze beleuchtete Szenen! Was ich da in diesem Moment seelisch gelitten an Reue und Unzufriedenheit mit mir selbst, war ganz furchtbar und wiegt eine Ewigkeit in der Hölle reichlich auf. Kurz darauf war ich wieder bei mir. Ich hatte noch gehört, wie die beiden Ärzte sagten, es stehe sehr schlimm; auch die Tatsache, daß der zweite Arzt zugezogen wurde, hatte in mir den Gedanken ausgelöst, daß es zu Ende sei. Körperliche Schmerzen stellten sich erst mehrere Stunden später ein. Nach zwei Monaten war ich ziemlich heil; doch laborierte ich ein ganzes Jahr unter dem seelischen Druck jenes schrecklichen Momentes an den ich mich nur ungern erinnere und ihn deshalb zu Papier bringe, weil ich glaube der Wissenschaft einen Dienst zu leisten."

In einem späteren Brief kommt er nochmals darauf zurück und sagt: „Je mehr mir während des ganzen Vorganges das Bewußtsein schwand, desto klarer wurde mein Geist, mein Gewissen. Wie ein greller Blitz in dunkler Nacht so ging an meinem geistigen Auge mein ganzes Leben vorbei, und ich mußte die traurige Entdeckung machen, daß ich beinahe nichts hatte in dieser Erscheinung, woran ich mich freuen konnte. Dagegen standen meine unrechten Taten mit einer unheimlich schreckhaften Größe und Deutlichkeit vor mir. Mir war geistig so elend, ich hatte einen fürchterlichen Eindruck, wie ich es nie für möglich gehalten hätte. Nie habe ich geglaubt, daß man moralisch so viel leiden kann in so kurzer Zeit. Ich war nur eine Minute etwa ganz ohne Bewußtsein, aber diese Minute hatte mich für mein ganzes bisheriges Leben verändert." („M. Rdsch.")

Redakteure: D. H. Epp
H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thiessen.

**Deutschen Setzer**
für die Sommermonate sucht sofort die Druckerei des „Landwirt," Post Eugenfeld, Stat. Akimowka, Taurien. jtjз-1

Junger Mennonit sucht Stelle als
— Пріемщикъ —
oder als jta3-1
ПРИКАЗЧИКЪ.
Näheres zu erfahren durch folgende Adresse: ст. Константиновка, сел. Екатериновка, Ек. г., Як. Петр. Классенъ.

**Erfindungen,**
welche praktisch verwertbar sind, suchen Thenne u. Co., Berlin 48, Friedrichstr. 249. Korrespondenz: Deutsch, Englisch, Französisch. jjs3-3

**Eiserne Fässer** 12-Gjstj
verschiedener Größen zur Aufbewahrung von Petroleum und versch. anderer Oele stets auf Lager bei
K. K. Thiessen,
Chortitza, Gouv. Jekater.

**Ausgezeichneter**
Photo Apparat 13×18
mit doppelt anastigmet Objektiv feil. Adresse: Don-Gebiet, Millerowo, предъяв. пасп. книж. № 477 jaj3-3

**Herd-Fabrik Heinrich Janz**
Alexandrowsk.

Postfach 43. Man verlange Preisliste. 141

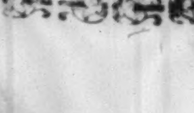
Größtes Verkaufshaus Deutschlands für
**Harmoniums u. Pianos** 10

— Jahres-Verkauf über 3000 Instrumente. —
Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.
Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

**Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,**
Alexandrowsk am Dnjepr.
Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.
Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.
Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.
Schmiedeeiserne Sparherde. jk3-

— Die besten —
**ausländischen Betteinschüttzeuge,**
garantiert daunendicht, stark in soliden waschechten Farben und zu mäßigem Preise, sind stets bei mir zu haben. Briefliche Aufträge werden pünktlich und akkurat ausgeführt und können per Post mit Nachnahme des Betrages gesandt werden.
Muster werden auf Wunsch zugesandt.
Heinr. Dück, Post Altonau, Taurien. tjp2620

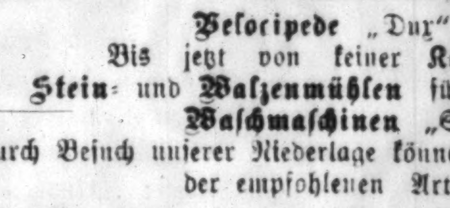
Gesellschaft
**„Lepp u. Wallmann"**

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd. 44
Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.


Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

**Zur Beachtung der Herren Hausbesitzer.**
Das einzige Mittel der Neuzeit gegen Feuchtigkeit und Grundwasser.
CERESIT
ФАБРИЧ МАРКА
Emulsija zur Herstellung einer wasserdichten Zementmischung.
Volle Garantie für das Nichthindurchdringen des Wassers in die Räumlichkeiten.
Preiskourante, Broschüren „Церезитъ и Церезитовыя изоляціи" und Gutachten werden auf Wunsch kostenlos zugeschickt.
Hauptagentur und Niederlage für Südrußland und Kaukasus:
Bankontor О. К. ВАССИЛЪ.
jas4-1 Харьковъ, Мало-Гончаровская № 16.

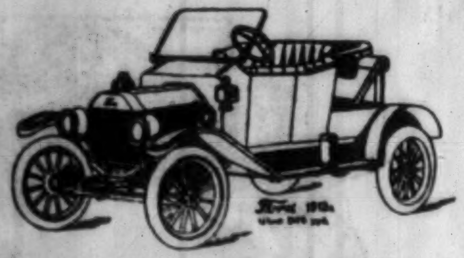
— **Wer nicht** — jar2-1
**Klavier spielt,**
beziehe das preisgekrönte, von Musikern und Autoritäten sehr empfohlene, im In- und Auslande von Tausenden angewandte Klavier-Lehrmittel System „Rapid" Anerkannt einfachste und praktischste aller Methoden! Kein Unterricht erforderlich! Man beginnt ohne irgendwelche Vorkenntnisse sofort mit dem Spielen des gewählten Stückes. Kein Apparat; sondern ein korrektes Spiel mit beiden Händen. Mißerfolg ausgeschlossen!
Deutsche Ausgabe Heft 1 (9 Stücke und Uebungsspiele) Rbl. 1.50
Russische Ausgabe Heft 1 (8 " " " " 1.50
per Nachnahme durch die Post Rbl. à 1.70.
— Prospekt und Katalog gratis und franko durch —
A. Ottho, Riga, 27, Hilfstraße № 12, W. 1.

БЕРЛІЭ

Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!
Öl der Vacuum Oil Co.
— Reifen —
„Prowodnik" und „Kontinental"
Velocipede „Dux" und „Rossija"
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und Walzenmühlen für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß".
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова,
Бердянскъ. 1828

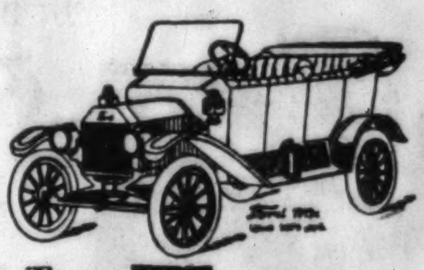
**Pianos „Julius Tusti."**
1) **Kabinettpianinos** in moderner Ausstattung (schwarz), 7 Oktaven, 1 Ar. 2 Wersch. hoch . . . . . . . . . . Rbl. 400.—
2) **Salonpianinos** elegant ausgeführt (schwarz), 7¼ Oktaven, 2 Ar. 2 Wersch. hoch Rbl. 500.—
Außerdem steht gegenwärtig ein Piano der Fabrik Dörner, Marke „Mignon" (7 Oktaven), zum Verkauf. Das Instrument ist äußerst schön ausgestattet (Eiche dunkel), hat durchaus guten Ton und ist in allen seinen Teilen aufs sorgfältigste gearbeitet. . . . . . . . . Preis Rbl. 650.—
jap25-3 (Bei Barzahlung 10% Rabatt.)
Handelsvermittler J. H. Janzen, Post Orlowo, Taurien.
Торговый посредникъ Я. Г. Янценъ, п. о. Орлово, Тавр. губ.

Einkochapparate
Rex

Conservengläser
sind infolge vollkommenster Fabrikations-Einrichtung das Beste, was die heutige Technik hervorbringen kann
Rex-Gläser
Rex-Apparate
sind höchst prämiiert
Die neue Erfindung
Dreyers Fruchtsaft-Apparat
„REX"
bringt eine Umwälzung in der Säfte- und Gelee-Bereitung
Beschreibung u. Preisliste kostenlos von unseren Niederlagen od. direkt
REX-Conservenglas-Gesellschaft
Bad Homburg Nr. 21.
jtt 20-8



# Größte Automobil-Fabrik der Welt.



— Jahresproduktion pro 1913 — 200000 Stück. —

# „FORD"-AUTOMOBILE

sind die populärsten in Rußland.

Alle 22 HP., 4 cylindrig, sehr leicht, — übertreffen deshalb an Treibkraft stärkere Automobile.

„Ford" bestand glänzend alle Prüfungen auf den verschiedensten Wegen Rußlands und hat seine Solidität, Ausdauer und Ökonomie im Verbrauch von Benzin und Schienen unbedingt bewiesen.

**Modelle 1913. — Modernste und eleganteste Karosserien.**

**Tourenwagen,** 2-sitzig, komplett Rbl. 1965.—; **Double-Phaeton** 4—5-sitzig, komplett Rbl. 2375.—;
**Tourenwagen** 2—3-sitzig, komplett Rbl. 2175.—; **Landolett „Luxe"**, 6-sitzig, komplett Rbl. 3175.—,
franko St.-Petersburg, Libau, Reval oder Odessa. Lieferungsdauer 2 — 3 Wochen.

## Das Neueste vom Neuen.

# „Whit"-Automobile

mit automatischer Ankurbelung, elektrischer Beleuchtung und diversen anderen neuesten Vervollkommnungen.

Illustrierte Kataloge und Preislisten stehen auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

**Haupt-Vertreter für die Gouvernements Jekaterinoslaw und Taurien:**

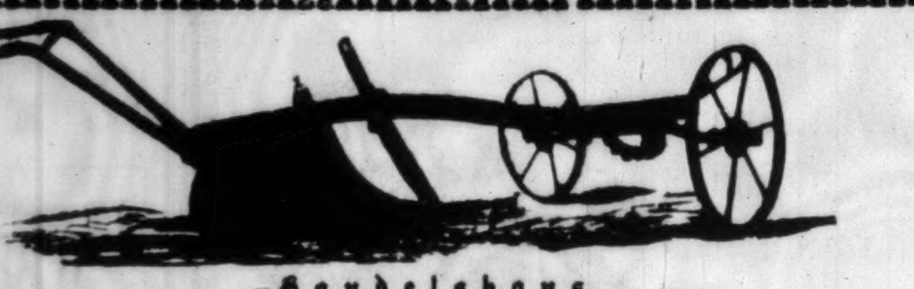
**Gebrüder J. P. & G. Niebuhr, Maschinen-Fabriken & Eisengießereien,**

Post New-York, (Rußland), Gouv. Jekaterinoslaw, neben der Station Shelesnaja, Südbahnen.

Eigene Automobil-Lager in New-York, Jekaterinoslaw u. Nikopol, Gouv. Jekaterinoslaw.

**Gesucht Wieder-Verkäufer**

für Mariupol, Alexandrowsk und Pawlograd, Gouv. Jekaterinoslaw und für Melitopol, Gouv. Taurien. ja18-2



Handelshaus

# K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

**Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk**

**Spezialitäten:** Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

11-e. — Preis-Kourant gratis. —

**Gesamterzeugung weit über ½ Million PS.**

# R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU (Deutschland)

Fahrbare und feststehende Sattdampf- und Patent-

## Heißdampf-Lokomobilen

von 10—600 PS.

**Unerreichte Einfachheit, Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit.**

Bewährteste Kraftmaschinen für

**alle industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe**

FILIALE IN KIEW, PUSCHKINSKAJA, № 6.

Der beste Freund jeder Milchwirtschaft ist der

# Diabolo-Separator.

Schärfste Entrahmung. Unerreichte Einfachheit. Leichter Gang. Größte Haltbarkeit. Billigster Preis.

## Der Diabolo-Separator

kostet nur **42.00 Rubel** und leistet **10** Wedro pro Stunde; mit 18 Wedro Stundenleistung Rubel 72.00.

Verkauf in Rußland über 1.000 Diabolo per Monat.

**Wiederverkäufer** gegen entsprechenden Rabatt **gesucht**.

**Zu haben bei:**

1951-52

**Actien-Gesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.**

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

Unter dem Handels- und Industrieministerium stehende

**Buchhalterkurse — M. L. Gurwitsch,**

Simferopol, Dworjanskaja, Haus Subaschi, neben dem weibl. Gymnasium. Umfangreiches Programm und rationeller Unterricht. Spezielle Programme und Berichte werden gratis zugesandt. jpj10-8

Gegründet 1864 — 2500 Arbeiter

Actien-Gesellschaft

# Dobrow und Nabholz

Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.

Eigenes Comptoir und Lager in **Charkow,** Jekaterinoslawskaja № 34.

Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.

Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen. Alle Reinigungsmaschinen, Schäl- und Spitzmaschinen, Walzenstühle mit gußeisernen und Porzellan-Walzen, Plansichter auf patentierten Pendelstützen eigener Bauart.

**Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.**

Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität.

Dampfmaschinen,
Dampfkessel,
Ueberhitzer,
Naphta-Motore
„Hamil-Akroid"
Wasserturbinen,
Städt. Wasserversorgung,
Pumpen,
Webstühle,
Dampfschiffe,
Transmissionen.

Kataloge und Kostenanschläge sofort. jj2014

# Sand bringt Reichtum!

## Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement-Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

**Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen**

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

**Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue**

21 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik

Gesellschaft **Rempel & Kurke**, Bachmut, Gouv. Jekaterin.

## Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

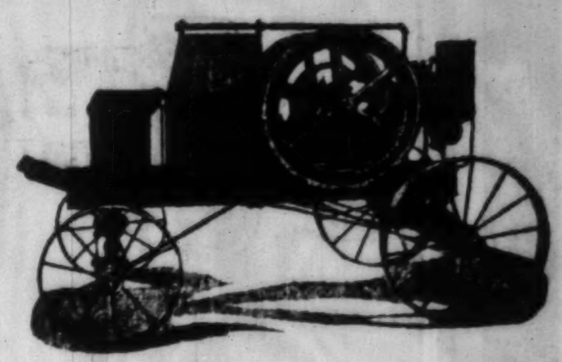
„Reklame ist im Geschäft, was der Dampf für die Maschine ist, die große bewegende Kraft." Lord Macaulay.

Motorpflüge: „Oil Pull" | Petroleum und Naphtha-Motore speziell für Landwirtschaft: „Bavaria"

Erstklassige Automobile „Windhoff."

Dampf- und Pferdedreschmaschinen verschiedener Marken.

— Kataloge und Kostenanschläge auf Verlangen. — Wiederverkäufern **Rabatt**. —



Handelshaus **G. J. Steininger u. Co.,** Berdjansk, Gouv. Taurien.

Abteilung in **Jekaterinoslaw**, Воскресенская ул. № 26.

pao20

---

Акціонерное Общество

**РУССКАГО СѢВЕРО-ЗАПАДНАГО ПАРОХОДСТВА**

**ВЪ ЛИБАВѢ**

симъ доводитъ до всеобщаго свѣдѣнія, что оно производитъ срочные рейсы изъ Либавы во всѣ заморскія страны; въ Сѣверную Америку: въ Нью-Іоркъ, Филадельфію, Бостонъ, въ Канаду: Квебекъ, Монтреалъ, Портландъ, Галифаксъ, въ Южную Америку: Монтвидео, Сантосъ, Ріо де Жанейро, Буэносъ-Айресъ и т. д. Въ Африку: Капштадтъ (мысъ Доброй Надежды), Іоганнесбургъ, и въ другіе города. Лица, желающіе ѣхать, могутъ обратиться въ учрежденное окружное Агентство Екатеринославъ, Садовое, № 6, гдѣ могутъ получить всѣ необходимыя справки и свѣдѣнія, какъ объ условіяхъ и о цѣнѣ, такъ и о покупкѣ билетовъ для проѣзда.

iip10-6

Требуются солидные агенты съ залогомъ для Екатеринославской губерніи.

---

**Gute Droschken,** Obojaner, Verdeckfederwagen und Zweiräder aller Art werden verfertigt.

Adresse: **І. І. Роде, п. о. Орлово, Тавр. губ., село Блюменортъ.**

Wer sich ein gutes Fuhrwerk kaufen will, der achte nicht auf einen Preis, der es erlaubt ein gutes Fuhrwerk fertig zu stellen. Für alle Arbeit an denselben wird Garantie geleistet. Ich bitte daher die Herren Käufer meine Ware zu beachten. Jede briefliche Anfrage wird beantwortet, jede Bestellung aufs sorgfältigste ausgeführt. Auf Bestellung werden gemacht auf Patent- und Kugellagerachsen, halbrunde Eisenreifen und auch Gummireifen. Auf alte Fuhrwerke wird getauscht. jat5-2

---

Für ein **großes deutsches elektrotechnisches Werk in St. Petersburg** werden für eine neueinzurichtende Feinmechanikerwerkstätte

## Meister und Mechaniker

gesucht. Anfragen mit Angaben der früheren Tätigkeit sind an die Redaktion der Zeitschrift „Botschafter" zu richten.

jak5-4

---

Wer bequem und billig nach

**Canada Nord- und Südamerika**

reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.

Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur,

**S. Wolff jr., Hamburg,**

Glockengießerwall 13.

g21

---

**W. J. Klassen, New-York** wünscht seine

iig5-4

## Wirtschaft,

bestehend aus 62 Dess., zu jederzeit **zu verkaufen.**

Adr.: п. о. Нью-Іоркъ, Бахмутск. уѣзда.

---

**J. J. Wiens,**

jo5-4

**New-York**

— wünscht seine —

## Wirtschaft,

bestehend aus 126 Dess., zu jederzeit zu verkaufen.

Adr.: п. о. Нью-Іоркъ, Бахм. уѣзда.

---

Wer da wünscht im Gouv. Woronesh **Land zu kaufen, Teilnehmer** zu werden, dem diene zur Nachricht, daß noch

einige hundert

## Dessjatinen

zu haben sind bei Klassen und Wiens, п. о. Нью-Іоркъ, Бахмутск. уѣзда,

jjr5-4 Вас. Іог. Классенъ.

---

jja5-5 Suche per sofort einen

**ВѢСОВЩИКЪ**

(Mennonit) für eine Schlichtmühle, zuverlässig, im Rechnen gut bewandert, nicht unter neunzehn Jahren.

— Lohn 250 Rbl., alles frei. —

П. о. Александроневскъ, Маріупольск. уѣзда, Я. П. Петерсъ.

---

## Gesellschaft

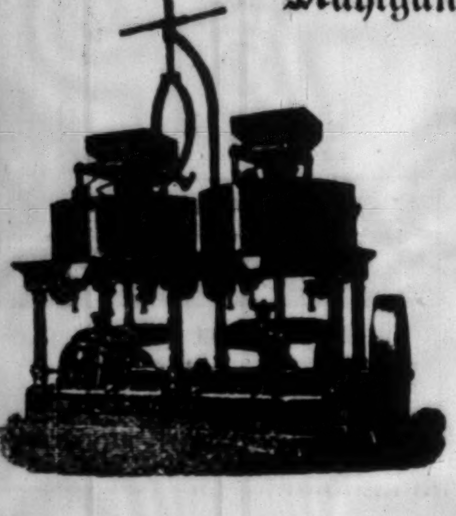
# M. HELFFERICH-SADET,

## Charkow.

Mahlgänge eig. Fabrikation auf runden massiven gußeisernen Säulen.

Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität.

**Walzenstühle „Thomas Robinson & Sons"**



Hirseschäler eig. Fabrikation.

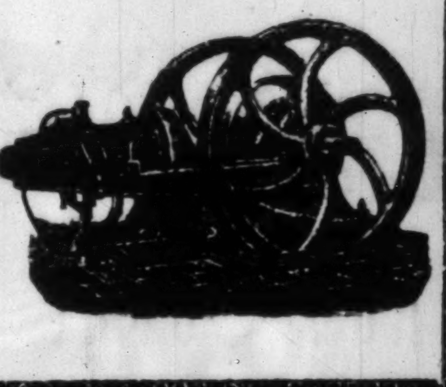
**Naphthamotore „Hornsby" & „Peter"**

Lokomobile „Clayton & Shuttleworth,"

Schrotmühle „Побѣда" eig. Fabrikation,

Häcksler von Bentall und eig. Fabrikation,

Verschiedene Rübenschneider und Schrotmühlen.



21

**Separatore „Melotte."**

— Kataloge auf Wunsch kostenlos —

---

Actien-Gesellschaft **C. Siegel,** Jekaterinoslaw.

— Technisches Kontor. —

Baut als langjährige Spezialität Liefert

## Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911
— unter anderen: —
Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.

Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge
— gratis und franco. —
Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: **Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.**

poa 28

---

## Niederlage von Eisen

pir 17

der Gesellschaft

**L. A. Judelsohn & A. B. Skomarowskij,**

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus der Erben M. Sch. Judelsohn.

**Balken** zweimal eingebrannte, **Schwellen, Schienen** für Eisenbahnen und Bergwerke, **Röhren, Draht, Sorten** — **Eisen** Universalblech 2c.

---

Gesellschaft

## „Sanitas"

Spezialfabrik

für

**Zentralheizungen**

und

**Ventilationen**

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.

Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis.

43


Типо-Литографія Г. А. Эдигеръ и К°, Бердянскъ.